



# Konzeption

Kindertagesstätte Magdalenenstraße

Magdalenenstraße 2 64347 Griesheim

Telefon: 06155 – 823319

magdalenenstrasse @kitas-griesheim.de

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| 1. Allgemeines                                       | 1  |
| Trägerschaft   |    |
| Umfeld und Einzugsgebiet                             |    |
| 2. Leitbild und Schutzkonzept                        | 2  |
| 3. Gesundheit in der Kita                            | 3  |
| 4. Pädagogisches Konzept                             | 4  |
| Merkmale der offenen Arbeit                          |    |
| Bedeutung für das pädagogische Personal              | 5  |
| Umsetzung der Pädagogik der „offenen Arbeit“ im Haus | 6  |
| Das „freie Spiel“                                    | 8  |
| Projekte und Angebote                                | 9  |
| Sprachförderung                                      | 12 |
| Nahrungsaufnahme und Sauberkeitserziehung            | 13 |
| 5. Aufnahme und Übergänge                            | 16 |
| 6. Kooperation mit den Sorgeberechtigten (Eltern)    | 18 |
| 7. Vernetzung  | 19 |
| 8. Anhang  | 20 |
| Modell der Eingewöhnung in der Kita Magdalenenstraße |    |
| Leitbild   |    |

## 1. Allgemeines

Träger der Einrichtung ist der Magistrat der Stadt Griesheim,  
Wilhelm-Leuschner-Straße 75, 64347 Griesheim.

Zuständigkeit: Fachbereich IV – Soziales und Sport

Fachbereichsleitung: Herr Uwe Gründler

Sachbearbeitung Kindertagesstätten:

Frau Silke Schafferhans, Frau Denise Lemp, Frau Steffi Zdjelar

Die Kindertagesstätte Magdalenenstraße wurde im Herbst 2001 eröffnet. Sie liegt zwischen dem „alten Griesheim“ und einem Neubaugebiet im Süden der Stadt. Ein- und Mehrfamilienhäuser gehören zum Einzugsgebiet.

Eine kleine Gewerbefläche mit Lebensmittelmärkten, einer Drogerie, einem Schuhgeschäft und einem Bäcker befindet sich in unmittelbarer Nähe.

Landwirtschaftliche Betriebe und Vereine, Felder, eine Grillhütte und ein Bolzplatz mit Skateranlage liegen in der näheren Umgebung.

Die zum Einzugsgebiet gehörende Grundschule, die Schillerschule, ist ebenfalls in zehn Gehminuten zu erreichen.

Insgesamt 127 Kinder im Alter vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt im Alter von sechs oder sieben Jahren und aus unterschiedlichen Kulturkreisen, sind in unserem Haus willkommen und werden gemeinsam betreut.

Im Rahmen der Inklusion besteht die Möglichkeit von Integrationsmaßnahmen für Kinder mit handicap oder von Behinderung bedrohter Kinder.

Folgende Betreuungszeiten können gebucht werden:

Für Kinder unter drei Jahren:

7 – 14 Uhr oder 7 – 17 Uhr

Für Kinder von drei bis sechs Jahren:

8 – 14 Uhr, 7 – 15 Uhr oder 7 – 17 Uhr.

Ein begrenzter Stundenzukauf ist möglich.

## **2. Leitbild und Schutzkonzept**

Um die Kinder des Hauses vor (sexuellem) Missbrauch durch Fachpersonal der Kindertagesstätten und Familienzentren zu schützen, haben Trägervertreter und Leitungen der Stadt Griesheim, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kinderschutzbund in Darmstadt (zuständig auch für Beratung in Fällen der Kindeswohlgefährdung, nach §8a) ein Schutzkonzept für alle städtischen Griesheimer Kindertagesstätten und Familienzentren entwickelt.

Inhalte des Schutzkonzepts sind:

- ein Leitbild für alle Einrichtungen (siehe Anhang) und
- ein Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter\*innen.

Ein mittelfristig zu erstellendes „Sexualpädagogisches Konzept“ soll das Schutzkonzept ergänzen.

### 3. Gesundheit in der Kita

Gemäß der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist „Gesundheit der Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur des Freiseins von Krankheit und Gebrechen“. Gesundheit wird als „Grundrecht eines jeden Menschen...“ angesehen.

Wir bieten in der Kita vielfältige Unterstützung und Angebote, die den oben genannten Leitsatz ernst nehmen:

- Wir bieten jedem Kind das Recht auf eine gute Eingewöhnung, in der der Beziehungsaufbau im Vordergrund steht und Vertrauen entstehen kann
- Partizipation, sich selbst einbringen mit Ideen und Vorstellungen, sind Grundsätze in der offenen Arbeitsweise
- Großzügige Bewegungsmöglichkeiten, sowohl im Haus, als auch im Garten, stehen zur Verfügung
- Sich ausprobieren, dadurch Erfahrungen sammeln und sich selbst (und Andere) besser kennen lernen sind gelebter Alltag
- Gefühle dürfen gezeigt und benannt werden
- Im Umgang miteinander werden eigene Grenzen (und die der Anderen) erfahrbar – Grenzsetzung wird geübt („STOP, das will ich nicht“)
- Bei Konflikten wird Jede/r gehört und gemeinsam nach einer Lösung gesucht
- Spiele und Übungen zur eigenen Körperwahrnehmung und Benennung der einzelnen Körperteile, gehören zum Angebot
- Entspannungsmöglichkeiten werden angeboten
- Wir üben das „Hören auf den eigenen Körper“ – was tut mir gut, was nicht?
- Nahrungsaufnahme soll in einer „schönen Atmosphäre“ stattfinden – mit Freunden essen gehen, Auswahl am Büffet, auf den eigenen Bauch hören – bin ich schon satt?
- Die Intimsphäre eines jeden Kindes wird beachtet (zum Beispiel beim Wickeln und Toilettengang)
- Wir üben hygienisches Verhalten (zum Beispiel Hände waschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang)
- Angebot der Zahngesunden Woche in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege

## **4. Pädagogisches Konzept**

In der Kindertagesstätte Magdalenenstraße arbeiten und leben wir nach dem Konzept der „offenen Arbeit“, in Anlehnung an den Situationsansatz und den „Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan“.

Altersstufenübergreifende Arbeit ist in unserem Haus erwünscht und gehört zum gelebten Alltag.

### **Merkmale der offenen Arbeit:**

Die Räume erhalten unterschiedliche Schwerpunkte und haben „Aufforderungscharakter“.

Die Kinder können sich weitgehend in freien Spielsituationen nach eigenen Interessen und Neigungen entscheiden, wo, was und mit wem sie agieren wollen.

Unterschiedliche Angebote und Aktivitäten sind in den Räumen möglich und stehen zur Wahl.

Die Kinder werden nach ihrer Meinung gefragt und ernst genommen – zum Beispiel im morgendlichen „Kindertreff“.

Die Kinder werden, entsprechend ihres Alters in Planungen einbezogen, zum Beispiel bei Festen oder im Schulkindprojekt.

Die Kinder können Erfahrungen in unterschiedlichen, oft selbst gewählten Gruppen sammeln.

Die Kinder lernen Entscheidungen zu treffen und daraus resultierende Konsequenzen zu (er)leben, zum Beispiel durch Einwahl in Projekte und selbst gewählte Tätigkeiten.

Die Kinder werden als „Gestalter ihrer Entwicklung“ gesehen, ernst genommen und unterstützend begleitet.

## **Bedeutung für das pädagogische Personal**

Die Wünsche der Kinder stehen im Vordergrund.

Eigene Ideen, Fähigkeiten und Werte können eingebracht werden.

Individuelle Stärken finden Raum in der Arbeit.

Durch ständigen Austausch lernen die Kolleg\*innen sich und ihre Begabungen besser kennen und können sich ergänzen.

Durch vielfältige gemeinsame Absprachen, Planung und Reflektion entsteht Teamarbeit (Gesamtteam, Pädagogische Tage, Info-Buch für tagesaktuelle Mitteilungen).

Persönliche Weiterentwicklung in Fortbildungsmaßnahmen und im gesamten Team an pädagogischen Tagen ist selbstverständlich.

Durch unterschiedliche Beobachtungen und Erfahrungen mit den Kindern entsteht ein „breites Bild“ vom Kind. Entwicklungsgespräche mit den Sorgeberechtigten (Eltern) können dadurch bereichert werden.

Übergänge – von der Krippe (U3) und vom Kindergarten zur Schule werden gemeinsam vorbereitet und gestaltet.

Es entsteht ein Gefühl für „das ganze Haus“.

Zusammenarbeit wird GROSS geschrieben.

Flexibilität und Offenheit sind Themen denen sich Alle stellen müssen.

## **Umsetzung der Pädagogik der „offenen Arbeit“ in unserem Haus**

Die Räumlichkeiten in der Kindertagesstätte sind, entsprechend des Alters und den Bedürfnissen der Kinder, unterschiedlich eingerichtet und mit entsprechenden Materialien ausgestattet.

Im Erdgeschoss verfügen wir über „das Nest“ mit Bewegungslandschaft, Spiegeln, kleinem Ballbad und mobilem Spielmaterial, einen zugehörigen Schlafraum für U3-Kinder, einer Spielküche im Flur und Wasser bespielbaren Waschbecken.

Ein großzügiges Bauzimmer mit unterschiedlichen Materialien, ein großer Turn- und Bewegungsraum, ein Werkraum in dem es vielfältige Möglichkeiten des kreativen Gestaltens gibt und ein Rollenspielzimmer mit Verkleidungs- und Alltagsmaterialien für vielfältiges, nachahmendes und fantasievolles Spiel sind die Hauptangebote im Erdgeschoss.

Im großen Flurbereich befindet sich eine Rezeption für Verwaltungstätigkeiten und Telefonkontakte, ein kleiner Sitzbereich für Eltern, ein weiterer Spielbereich mit unterschiedlichen Materialien und das Bistro, in dem die Kinder das Frühstück und auch das Mittagessen einnehmen.

Ein Projektraum steht für Angebote, Elterngespräche und zur Entspannung für die über dreijährigen Kinder zur Verfügung.

Das Büro der Leitung befindet sich ebenfalls im Erdgeschoss.

Das Obergeschoss, welches über Treppen zu erreichen ist, stellt einen weiteren, großen Bauraum zur Verfügung. Im Flurbereich können die Kinder an Tafel und Pinnwand malen. Der Spielraum ist mit diversen Tischspielmöglichkeiten, Malbereich und Spielpolstern, sowie einer Kuselhöhle ausgestattet. Ein kleiner, angrenzender Raum, kann von den Kindern, je nach Interessenlage, bespielt werden.

Ein kleiner Werkraum, ausgestattet mit Werkbank und Töpferofen steht zur Verfügung.

Im Obergeschoss befindet sich auch der Personalraum, welcher für Pausen und vor- sowie nachbereitende Tätigkeiten genutzt werden kann.

**Oberste Priorität hat das freie Spiel, bei dem die Kinder selbst gestalterisch tätig sind und, nach eigenem Interesse und Tempo, die Welt erkunden.**

Generell dürfen alle Kinder in allen Räumen spielen.



Altersentsprechende Angebote, zum Beispiel der Sing- und Spielkreis, stehen den Kindern zur Wahl oder werden mit den Kindern entwickelt, zum Beispiel das Schulkindprojekt.

Grundsätzlich dürfen alle Kinder in allen Räumen ihren Interessen nachgehen. Auch unter Dreijährige dürfen sich im Obergeschoss aufhalten.

Die unterschiedlichen Spielräume werden morgens, je nach Arbeitsbeginn der einzelnen Erzieher\*innen geöffnet. Vorab treffen sich die Kinder zunächst im Spielbereich und im Bistro des Flurs im Erdgeschoss.

Jedes Kind und dessen Familie bekommt eine/n Bezugserzieher\*in zur Seite gestellt. Diese gestalten die Aufnahme des Kindes und sind zuständig für die Entwicklungsgespräche, welche gemeinsam im Erzieher\*innenteam vorbereitet werden.

Kinder und Erwachsene können sich kennenlernen und in Beziehung treten.

Der/die jeweils Andere (Kinder und Erwachsene) wird in seiner/ihrer Individualität respektiert und gehört.

In Konfliktsituationen wird, gemeinsam mit allen Betroffenen nach Lösungen gesucht, die von Allen getragen werden können.

Gefühle dürfen gezeigt und benannt werden und wir üben einen respektvollen Umgang miteinander.

Meinungsäußerung, Mitgestaltung und Abstimmungstechniken werden als Demokratische Prozesse verstanden und geübt.

Regeln und Rituale im Tagesablauf bieten einen sicheren Rahmen und Verbindlichkeit. Sie werden den aktuellen Gegebenheiten angepasst.

## Das „freie“ Spiel

Kinder haben unterschiedliche Interessen.

Je nach Alter und Entwicklungsstand begreifen und erkunden sie die Welt.

Sie üben sich in unterschiedlichen Rollen, spielen Erlebtes nach und erforschen ihre Umwelt.

Sie eignen sich Wissen über das Ausprobieren und Erleben, durch Versuch und Irrtum, an.

Wiederholungen ermöglichen Handlungen zu vertiefen und sind Ausdruck kindlichen Lernens.

Durch selbstbestimmtes Spiel lernen Kinder ihre Fähigkeiten kennen und erweitern diese stetig.

Hierbei agiert jedes Kind im eigenen Tempo. **Dies erkennen wir an.**

### **Erfolge motivieren und stärken das Selbstbewusstsein.**

Kinder lernen auch mit Misserfolgen umzugehen, an einer selbstbestimmten Sache „dran zu bleiben“ und letztendlich in Erfolge umzuwandeln oder aber auch eigene Grenzen zu erfahren.

Unterschiedlich eingerichtete Erlebnisräume mit verschiedenen Materialien bieten den Kindern Auswahlmöglichkeiten und Anregung zum selbstgestalteten Spiel.

Wir unterstützen das selbstbestimmte, „freie“ Spiel indem wir uns für die Themen der Kinder interessieren, ihnen mit Aufmerksamkeit begegnen und uns als Beziehungspartner anbieten.

Wir trauen den Kindern grundsätzlich eine innere Motivation zur eigenen Weiterentwicklung zu.

Wir bieten passende Materialien an und helfen im Umgang mit Konflikten und deren Lösungen.

**Projekte und Angebote** ergänzen das selbstbestimmte Spiel des Kindes.

**Generell beginnen alle Projekte nach den Herbstferien.** Vorab haben Neuaufnahmen Priorität.

Am **Erlebnistag** verbringt eine Kindergruppe von maximal 15 Kindern, gemeinsam mit zwei Erzieher\*innen den Vormittag außer Haus.

Ziele sind die nahe Umgebung – Spielplätze und Felder.

In der Regel bestimmen auch hier die Kinder selbst ob sie teilnehmen wollen oder nicht. Wir führen Listen, damit auch Kinder, die sich seltener an der Teilnahme interessieren, die Möglichkeit haben mit zu kommen.

Auch die zum Einzugsgebiet unserer Kita gehörende Grundschule, die Schillerschule, kann im Rahmen des Erlebnistags besucht werden. Spielen auf dem Schulhof, Besuch der Bücherstadt oder auch eine Teilnahme am Unterricht, kann vereinbart werden. So können sich auch jüngere Kinder bereits mit der Schule vertraut machen.

Gelegentlich besuchen wir das „Bilderbuchkino“ ein Angebot der städtischen Bücherei. Hier ist die Teilnahme begrenzt.

Ausflüge nach Darmstadt können auch zum Angebot des Erlebnistags zählen.

**An den meisten Tagen besprechen die Kinder vorab, wohin sie gehen wollen.**

Der **Sing- und Spielkreis** ist ein Angebot an Kinder, die Spaß an Kreisspielen, Kinderliedern und gemeinsamem Musizieren haben. Auch bei diesem Angebot ist die Teilnahme freiwillig. Erfahrungsgemäß nehmen eher jüngere Kinder teil.

Im Projekt **„Faustlos“** befassen sich die Kinder spielerisch mit den Gefühlen und wie man diese erkennen kann. Sie sprechen über Konflikte und entwickeln Strategien zum Umgang mit Konflikten. Handpuppen und Bildmaterial werden in diesem Projekt eingesetzt.

„Faustlos“ ist ein geschütztes Konzept, zu dem Fortbildungen angeboten werden und zu dessen Durchführung ein Materialkoffer zur Verfügung gestellt wird.

**Wir haben dieses Konzept an unser Haus angepasst.**

Wir bieten das Projekt „Faustlos“ über einen längeren, jedoch begrenzten Zeitraum an, meist im ersten Halbjahr. Wir laden hierzu die Fünfjährigen ein. Die Sorgeberechtigten (Eltern) werden über den Verlauf des Projekts informiert damit sie die Fragen der Kinder auch Zuhause weiter besprechen können.

## **Das Sportprojekt**

ist ein Angebot an diejenigen Kinder, die im Folgejahr eingeschult werden – überwiegend Fünfjährige.

Es unterscheidet sich zum täglichen Angebot im Bewegungsraum, bei dem sehr stark auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen wird dadurch, dass alle Einheiten angeleitet werden und sich die Kinder immer in der gleichen Gruppenkonstellation unter Gleichaltrigen befinden.

Wir laden diese Gruppe der Fünf- bis Sechsjährigen zu einer Schnupperstunde ein und fragen im Anschluss, ob sie am Sportprojekt teilnehmen wollen.

### **Eine Entscheidung mit Konsequenzen.**

Während es bei vielen anderen Angeboten möglich ist, sich immer wieder aktuell neu zu entscheiden, ist beim Sportprojekt die Entscheidung zur Teilnahme bindend.

Das bedeutet, wenn ein Kind sich für eine Teilnahme entschieden hat, muss es an allen Terminen (ca. 8 Einheiten, 1x/Woche) teilnehmen – auch wenn es im Moment gar keine Lust hat. Es muss im Bewegungsraum anwesend sein, kann an der Seite sitzen und beobachten.

### **Wir akzeptieren auch, wenn ein Kind sich nach der Schnupperstunde gegen eine Teilnahme am Sportprojekt entscheidet.**

Das bedeutet aber auch, dass dieses Kind nicht später einsteigen kann.

Mit dieser Maßnahme wollen wir im besten Fall erreichen, dass Kinder erfahren können, dass Auswahl bedeutet, sich zu entscheiden, und dass Entscheidungen auch Konsequenzen haben.

Gleichzeitig wollen wir den Kindern die Erfahrung ermöglichen, über einen längeren Zeitraum in einer Gruppe von fast Gleichaltrigen und unter Anleitung einer erwachsenen Person, aktiv zu sein – ähnlich der zukünftigen Schulsituation.

## Das **Schulkindprojekt**

richtet sich an diejenigen Kinder, die jeweils im Sommer eines Jahres eingeschult werden.

Es besteht aus Inhalten, die die entsprechenden Kinder mit vorschlagen und entscheiden, und aus Teilen, die uns Erzieher\*innen wichtig sind.

Zunächst treffen sich die Kinder um sich, als Gruppe, einen Namen zu geben. Dies schafft Verbundenheit.

Danach werden die Kinder gefragt, was sie im letzten halben Jahr im Kindergarten noch erleben und machen wollen.

Die Ideen der Kinder werden gesammelt, im Erzieher\*innenteam besprochen und zu zwei bis drei Kleinprojekten zusammengefasst. Diese Projektüberschriften werden den Kindern vorgestellt und die Kinder wählen sich in eines der Projekte ein.

Ideen der Kinder, die sich nicht einem Projekt zuordnen lassen, werden in Form von Ausflügen oder anderen Aktivitäten einbezogen.

Es folgt ein Elternabend, gemeinsam mit einer Vertreterin der Schillerschule. Hier werden noch einmal die Abläufe hin zur Einschulung besprochen – Eltern können ihre Fragen stellen und sich beraten lassen.

Das Erzieher\*innenteam stellt die Kleinprojekte und weiteren Aktivitäten vor.

Die Kleinprojekte laufen jeweils über einen Zeitraum von zwei Wochen. Die Kinder sind maßgeblich an der Gestaltung der einzelnen Projekte beteiligt. Sie bestimmen, wohin sich ein Projekt entwickelt. Zum Abschluss des jeweiligen Kleinprojekts stellen die Kinder ihren Eltern, im Rahmen einer Projektpräsentation, die Aktivitäten und Inhalte vor.

Weitere Aktionen des Schulkindprojekts sind die Verkehrserziehung mit Besuch bei der Polizei und die Brandschutzerziehung mit anschließendem Besuch bei der Feuerwehr.

Das Angebot, in einer Eltern-Kind-Veranstaltung eine Schultüte zu basteln, rundet das Schulkindprojekt ab.

Zum Abschluss des gesamten Projekts machen die Kinder noch einen Ausflug zum Frankfurter Flughafen, Führung inklusive, mit anschließendem Abendessen in der Kita.

## **Sprachförderung**

Die Kinder kommen mit unterschiedlichen Kenntnissen der (deutschen) Sprache in unser Haus – abhängig vom sozio-kulturellen Umfeld eines jeden Kindes.

Manche Kinder sprechen in ihrer Familie als Muttersprache die Sprache der Herkunftsländer ihrer Eltern und Großeltern. Sie verstehen und sprechen zum Teil nur wenig deutsch.

**Verständigung ist dennoch möglich durch Mimik und Gestik und die verbindliche Bereitschaft der Erzieher\*innen, in Beziehung zum Kind zu treten.**

Die Kindertagesstätte mit all ihren Kindern und Erwachsenen bietet allen Kindern einen reichen „Sprachpool“ aus dem diese schöpfen können.

**In einer freundlichen, wohlwollenden und zugewandten Umgebung, im Zusammensein und Zusammenspiel der Kinder kann ein Gefühl für die (deutsche) Sprache entstehen und sich weiterentwickeln.**

Bilderbücher, Sprache anregende Spiele, Rollenspielmaterialien, Theater, Sing- und Kreisspiele, wiederkehrende Abläufe mit wiederkehrenden Handlungen bieten vielfältige Gelegenheiten, Sprache als Kommunikationsmittel zu verwenden.

Auch Bewegungsangebote, Musik und Tanz fördern den Spracherwerb, ebenso wie gemeinsames Bauen im Bauraum, Malen und Werken oder beim Zusammensitzen und Plaudern am Frühstückstisch. Die Welt ist voller Klänge und Laute...

Zusätzlich zu diesem „Sprachpool“ ermöglichen wir den Kindern in Kleingruppen, gemeinsam mit einem/r Erzieher\*in, gezielt Sprache anregende Materialien auszuprobieren.

## **Nahrungsaufnahme und Sauberkeitserziehung**

Bewusst nennen wir die beiden großen und sensiblen Themen- und Entwicklungsbereiche nebeneinander.

Ohne Nahrung keine Ausscheidung. Ohne Nahrung und Ausscheidung ist Leben nicht möglich.

Sowohl Nahrungsaufnahme, als auch Ausscheidungen bieten viele Möglichkeiten für das Kind, den eigenen Willen durchzusetzen, Macht auszuüben oder sich zu verweigern.

Eltern machen sich Sorgen, wenn ihr Kind nicht oder wenig oder zuviel isst.

Eltern machen sich Sorgen, wenn ihr Kind nicht „sauber“ werden will, nicht zur Toilette geht oder aber noch einnässt. Kinder haben feine Antennen...

Essstörungen und weitere Erkrankungen können die Folge sein, wenn zuviel Druck (meist unbewusst) ausgeübt wird.

**Deshalb wollen wir in diesen Bereichen besonders achtsam sein und keinerlei Druck ausüben.**

In der Regel sind Kinder neugierig und wollen wachsen, sich weiterentwickeln – körperlich und geistig. Dabei orientieren sie sich an Vorbildern aus der Familie und ihrer Umgebung.

Sie wollen selbständig sein, eigene Erfolge spüren.

„Ich kann das schon alleine...“

Wir müssen achtsam sein und ihre Entwicklungsimpulse erkennen, ihre Bereitschaft, wenn sie etwas selbst auszuprobieren wollen.

Zeit nehmen beim An- und Auskleiden, beim Eingießen von Getränken in einen Becher oder gar ein Glas, beim Wunsch, das Brötchen selbst zu schmieren, auch bei der Äußerung des Wunsches, auf Toilette gehen zu wollen.

Zu diesen Zeiten sollten wir uns wirklich Zeit nehmen und unsere Unterstützung durch Aufmerksamkeit geben.

Und es den Kindern nicht verübeln, wenn etwas nicht gleich gelingt.

## **Mittagessen in der Kindertagesstätte Magdalenenstraße**

Alle Essenskinder essen nacheinander in der Zeit zwischen 11 und 14 Uhr im Bistro vor der Küche. Zuerst essen die unter Dreijährigen, gemeinsam. Danach alle über Dreijährigen in selbst gewählten kleinen Grüppchen innerhalb des möglichen Zeitraums.

Das Essen wird in Büffetform angeboten und die Kinder wählen selbst, was sie essen wollen und was nicht. Wir akzeptieren auch, wenn ein Kind vom Essensangebot nicht essen und lieber die Reste aus der eigenen Frühstücksbox verzehren wollen.

Wir ermuntern die Kinder etwas zu trinken.

Generell dürfen die Kinder sich selbst bedienen. Wir sind behilflich, wenn sie unsere Hilfe wollen oder es noch nicht alleine schaffen, das Essen auf den Teller zu füllen.

Wir helfen den Kindern auch, wenn sie sich regelmäßig zuviel auffüllen und das Essen im Anschluss entsorgt werden muss. Hier gilt es, ein Gespür für das Sättigungsgefühl zu erlernen.

Wir stellen den Kindern eine Auswahl an Besteck zur Verfügung und akzeptieren auch, wenn noch die Hände zum Essen benutzt werden.

Das Essen soll in einer gemütlichen und angenehmen Atmosphäre stattfinden. Es wird beim Essen keinerlei Zwang in jedweder Form ausgeübt.

## **Sauberkeitserziehung**

Erst um das vollendete zweite Lebensjahr herum sind Kinder körperlich in der Lage, ihre Schließmuskulatur bewusst zu steuern.

Die Kinder müssen spüren können, ob sie „Pipi“ oder „Kacka“ machen müssen.

Sämtliche Erfolge vor dieser Zeit sind reine Zufallserfolge... Deshalb macht es wenig Sinn, mit Kindern den Toilettengang schon früher zu üben.

Wie in vielen anderen Dingen auch, orientieren sich Kinder gerne an Vorbildern – Eltern, Geschwistern und anderen, vertrauten Personen.

Kinder interessieren sich, wenn Mama, Papa, Geschwister – im Kindergarten ältere Kinder, zur Toilette gehen, und gehen gerne mit. Alles ist sehr interessant. Dann kommt der Tag, an dem sie selbst auf die Toilette gehen wollen. Genau für diesen Zeitpunkt müssen wir aufmerksam und offen sein und die Kinder unterstützen.



Manchmal sagen die Kinder: „jetzt hab´ ich Kacka gemacht“.

Hier können wir das Angebot machen und fragen, ob das Kind versuchen will auf die Toilette zu gehen. Ein „nein“ wird akzeptiert. Wir bleiben aber mit unserer Aufmerksamkeit dran und erneuern immer wieder das Angebot, den Toilettengang zu begleiten.

Wir haben in unserer Einrichtung schon für die Kleinsten Toiletten, auf die sie selbständig gehen können – wenn sie bereit dazu sind.

Es stehen ebenso zwei Wickeltische zur Verfügung, sodass wir die Kinder problemlos wickeln können – auch wenn sie schon drei Jahre alt sind.

Wir können den Kindern nur Angebote machen.

Für die Übergangsphase von der Windel zum Toilettengang sind „Windelhöschen“ praktisch und sinnvoll, denn sie ermöglichen dem Kind, diese zu benutzen wie eine Unterhose und es ist auch gar nicht schlimm, wenn der Gang zur Toilette „mal in die Hose geht“.

Auch wenn ein Kind bereits keine Windel mehr trägt, kann es passieren, dass mal was in die Hose geht. Nicht schlimm – dann helfen wir den Kindern beim Umziehen. Deshalb ist es auch wichtig, dass immer genügend Wechselwäsche zur Verfügung steht.

**Meist sind Kinder sehr stolz wenn sie alleine auf die Toilette gehen können. Und auch hier gilt: jedes Kind ist einzigartig und hat sein eigenes Tempo.**

## 5. Aufnahme und Übergänge

### **Jedes Kind hat ein Recht auf eine gute Eingewöhnung**

Vor der Aufnahme in die Kindertagesstätte lädt der/die Bezugserzieher\*in das aufzunehmende Kind und dessen Sorgeberechtigte (Eltern) zu einem Erstgespräch in die Kindertagesstätte ein.

Dieses Gespräch dient zum ersten Kennenlernen und dem Austausch über den Entwicklungsstand, bevorzugtes Spiel und die Interessen des Kindes. Eltern und Kind bekommen das Haus gezeigt und es besteht die Möglichkeit, vor Aufnahme des Kindes, einen Besuch in der Kindertagesstätte zu vereinbaren.

Am Aufnahmetag selbst begrüßt der/die Bezugserzieher\*in das Kind und dessen Begleitperson und zeigt dem Kind dessen Haken für Jacke und Kindergartentasche. Kind und Begleitperson gehen mit in den Raum, in dem der/die Bezugserzieher\*in tätig ist. Die Begleitperson bleibt als „sicherer Hafen“ anwesend.

In den folgenden Tagen wird die Anwesenheit des Kindes langsam gesteigert. Ab dem vierten Tag ist ein erster Trennungsversuch möglich.

Danach wird die Anwesenheit des Kindes und gleichzeitig die Abwesenheit der Begleitperson langsam weiter gesteigert, bis das Kind am Mittagessen teilnimmt und als U3-Kind am Mittagsschlaf, das Kindergartenkind, bei Bedarf, an der Entspannung teilnimmt. Bei Ganztageskindern mit einer Betreuung bis 17 Uhr muss die Zeit am Nachmittag noch weiter gesteigert werden, bis das Kind bis Ende der gebuchten Betreuungszeit in der Kita bleiben kann.

Bei U3-Kindern planen wir eine Eingewöhnungszeit von vier Wochen.

Auch Kinder, die älter als drei Jahre sind, benötigen ihre Eingewöhnungszeit, sodass wir auch hier, je nach Alter und Entwicklung des Kindes, eine Zeit bis zu vier Wochen einplanen.

Ältere Kinder, die bereits eine andere Kindertagesstätte besucht haben, benötigen meist weniger Zeit. Aber auch hier berücksichtigen wir die Bedürfnisse des Kindes.

Der Übergang von unter dreijährigen (Krippe) zu über dreijährigen Kindern (Kiga) gestaltet sich in unserem Haus fließend. Die Kinder haben sich im Laufe der Zeit kennengelernt; auch sind alle Erzieher\*innen und Räumlichkeiten weitgehend bekannt.

Wechselkinder feiern im „Nest“ ihren Abschied und bekommen ihren neuen Haken zugewiesen. Sie werden nun als Kindergartenkinder begrüßt. Sie können, fast zu jeder Zeit, das „Nest“ als Erlebnisraum besuchen.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule bahnt sich ebenfalls, durch Besuche der Schule im Rahmen des Erlebnistags, schon früh an.

Im letzten Kindergartenjahr, vor Schuleintritt, gibt es durch Kennenlern- und Patenkindertag, Teilnahme an Schulstunden, vielfache Möglichkeiten, in Kontakt mit der Schule zu sein.

Zusätzlich bekommt jedes Schulkind ein Patenkind aus der dritten Klasse zur Seite gestellt. Viele Kinder kennen auch ehemalige Kindergartenkinder, die bereits vor einem Jahr oder früher schon eingeschult wurden.

## 6. Kooperation mit Sorgeberechtigten (Eltern)

Die Sorgeberechtigten (Eltern) werden als Erziehungspartner gesehen.

Sie begleiten ihre Kinder in der Aufnahmephase, je nach Alter und Entwicklung.

Im Aufnahmegespräch können erste wichtige Informationen zur familiären Situation, der Entwicklung des Kindes und zu Abläufen in der Kindertagesstätte ausgetauscht und besprochen werden.

Tür- und Angelgespräche können für kurze gegenseitige Mitteilungen genutzt werden.

In regelmäßigen Gesprächen (mindestens 1x/Jahr) mit einem Zeitkontingent von etwa einer Stunde und ohne Beisein des Kindes, tauschen sich die Sorgeberechtigten (Eltern) und der/die Bezugserzieher\*in zur Entwicklung des Kindes aus.

Im Fall von Beschwerden haben die Sorgeberechtigten (Eltern) die Wahl der Ansprache bei dem/der diensthabenden Erzieher\*in, dem/der Bezugserzieher\*in oder der Leitung der Kindertagesstätte.

Auch der Elternbeirat kann einbezogen werden.

Es besteht ebenfalls die Möglichkeit einer schriftlichen Beschwerde.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Er hat ein Recht auf Anhörung und kann beratend tätig werden oder in Konfliktsituationen vermitteln.

Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Sitzungen mit der Leitung der Kindertagesstätte um über die aktuelle Situation in der Kindertagesstätte und über anstehende Änderungen zu sprechen. Anliegen der Sorgeberechtigten können über den Elternbeirat an die Leitung kommuniziert werden.

Der Elternbeirat kann das pädagogische Personal zu verschiedenen Aktivitäten unterstützen und auch eigene Projekte initiieren.

Der Elternbeirat entsendet eine Person in den Gesamtelternbeirat der Stadt Griesheim.

## 7. Vernetzung

Als Ausbildungsbetrieb begleiten wir, mit großem Engagement, Erzieher im Berufspraktikum oder während der PIVA-Ausbildung, und Sozialassistenten im zweiten Ausbildungsjahr.

Ebenfalls bieten wir Schülern in so genannten „Schulpraktika“ und am boy`s day die Gelegenheit, die Abläufe einer Kindertagesstätte kennenzulernen und etwas über das Berufsbild des/der Erziehers\*in zu erfahren.

Wir sind offen für Reflektion und Veränderung und bieten Hospitationsmöglichkeiten für interessierte Fachkräfte und neue Sorgeberechtigte (Eltern).

Wir sind Teil des „Griesheimer Netzwerk“ im Verbund mit allen Griesheimer Kindertagesstätten und Familienzentren, den Grund- und Förderschulen und der städtischen Jugendförderung.

Wir sprechen über die Übergänge und andere relevante Themen, geben Einblicke in die unterschiedlichen Institutionen und besuchen gemeinsam Fortbildungen, zum Beispiel zum „Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan“.

Zur Schillerschule in Griesheim gibt es besonders intensiven Kontakt, siehe auch Schulkindprojekt.

Wir sind in einer Kooperation mit den Griesheimer Kinderärzten.

Wir nutzen regelmäßig die Fachberatungen des Landkreis Darmstadt-Dieburg (Integrations-AG und Beratung zum HBEP) und nehmen an Fortbildungen teil.

Wir sind, bei Bedarf, in Kooperation mit Frühförderstellen, Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie, etc.), der Erziehungsberatung in Pfungstadt, dem Kinderschutzbund in Darmstadt, dem Gesundheitsamt und dem Jugendamt.

## **8. Anhang**

Modell der Eingewöhnung in der Kita Magdalenenstraße  
Leitbild